deren die Einbezirkung der Vororte erfolgen soll. Es sind dies im Ganzen die folgenden Landgemeinden: Reudnitz, Gohlis, Eutritzsch, Plagwitz, Lindenau, Connewitz, Möckern, Volkmarsdorf mit Straßenhäusern, Neustadt, Neuschönefeld, Anger-Crottendorf, Neureudnitz, Thonberg mit Straßenhäusern, Schleußig, Kleinzschocher, Neusellerhausen, Sellerhausen, Stötteritz, Mockau, Lößnig, Schönefeld, Leutzsch und Probstheida. In Summa sind dies also 23 Vororte.

Zu den wesentlichen Bestimmungen gehört in erster Linie die, daß die Bewohner der bisherigen Landgemeinden in allen communalen Rechten und Pflichten der Stadt Leipzig gleichgestellt werden. Die Erwerbung des Bürgerrechts erfolgt gemäß der revidirten Städteordnung, die Ertheilung desselben geschieht gebührenfrei. Eine Folge dieser Bestimmung ist, daß die Zahl der Stadtverordneten auf 72 erhöht wird und finden die Wahlen derselben nach Bezirken statt; Rath und Stadtverordnete behalten sich vor, inwieweit die Stadtvertreter auf die Bezirke vertheilt werden sollen. — In Hinsicht auf das Steuerwesen wird die Gemeindeeinkommensteuer nach dem Leipziger Modus nach erfolgtem Anschluß sofort eingeführt, ebenso das Regulativ über die Besitzveränderungsabgaben. Die Regelung der Grundsteuer, sowie der Hundesteuer erfolgt später. — Die polizeilichen Verordnungen nicht minder, wie die in Leipzig in Kraft stehenden Regulative rc. treten ebenfalls sofort nach der Vereinigung in Kraft. — Die Beamten der anzuschließenden Vororte werden nach Maßgabe ihrer gegenwärtigen Dienstverhältnisse von der Stadt Leipzig mit übernommen und gewährt die Stadt denselben eine ihrer Berufsbildung angemessene Stellung. Für die Beamten tritt das Pensionsregulativ der Stadt Leipzig in Kraft. — Die Haushaltpläne bleiben vorläufig provisorische, später wird seitens der Stadt ein einheitlicher Haushaltplan festgestellt. — Das Vermögen der Landgemeinden wird mit dem der Stadt Leipzig verschmolzen und es tritt die Stadt in alle Rechte und Verbindlichkeiten der Landgemeinden ein. Die Verhältnisse der Schul- und Kirchengemeinde werden durch besonderes Abkommen geregelt; selbstverständlich ist, daß allenthalben nach Bedürfniß Standesämter, Polizeiwachen rc. errichtet werden. Die aufgenommenen Gemeinden werden zu einem Ortsarmenverband vereinigt. Hinsichtlich der Gasbeleuchtung bleiben die von den Gemeinden mit einer Gasanstalt geschlossenen Verträge bestehen. Auf spätere Verträge erleidet dies keine Anwendung. Die Wasserleitung wird in den Gemeinden eingeführt, sobald es die technischen Verhältnisse gestatten. Mit der Einverleibung haben die Landgemeinden aus dem Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft auszuscheiden, dieselben verbleiben jedoch beim 13. Reichstagswahlkreise und bei der Hand bei den Landtagswahlkreisen.

Aus den Anschlußbestimmungen haben wir das Vorstehende vorläufig kurz skizzirt, da wir dieselben später im Wortlaut bringen werden. Aber schon aus der kurzen Skizze ist ersichtlich, daß die aufzunehmenden Landgemeinden vollständig in der Stadt Leipzig aufgehen werden, und daß die Bedingungen für die einzubezirkenden Vororte günstige sind.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 11. Juli. Richard Pohl erinnert in seinem neuen, eben erschienenen, überaus geist- und werthvollen Buche „Die Höhenzüge der musikalischen Entwickelung" daran, wie beklagenswerth es sei, daß Weber nicht schon im „Freischütz" den in der „Euryanthe" betretenen Weg zum declamatorischen Styl aufgesucht habe. Im „Freischütz" blieben deshalb manche dramatische Höhepuncte ohne musikalische Beleuchtung und verschwinden im Dunkel des Dialogs. Sehr lehrreich ist der Hinweis Pohl's auf die große Scene zwischen Max und Kaspar im ersten Act, „wo Max von Kaspar zur Beihilfe beim Gießen der Freikugeln gewonnen wird und den Adler schießt. Das ist ein so ausgesprochen dramatischer Moment, daß es unbegreiflich wäre, wie Weber sich hier die Musik entgehen lassen konnte, wenn er nur gewußt hätte, wie dieser Scene musikalisch beizukommen wäre. Mit der alten Arien- oder Duettform war hier nichts auszurichten, und den Schlüssel zu einer neuen dramatischen Form hatte er noch nicht gefunden." Die Gefahr, daß an dieser Stelle einer der wichtigsten dramatischen Puncte des „Freischütz" eindruckslos vorübergehen könne, liegt offen da und oft genug, ja regelmäßig nehmen auch sonst hochbegabte Darsteller durch unachtsame oder nachlässige Behandlung jener Stelle ihrer Leistung die Pointe. Wenn das Darstellungsgenie unseres Schelper jemals hellleuchtend zu Tage trat, so war es gestern bei Ausführung jener Stelle. Wie eindringlich erklang hier seine Stimme im Dialog. Kaspar bot alle Beredtsamkeit auf, um den ahnungslosen Kameraden auf den Weg des Verderbens zu locken; wie heuchlerisch innig klang die Bitte, wie frech herausfordernd die Drohung — aus jedem Wort sprach die Seelenangst des Verworfenen zu uns, der um den höchsten Einsatz, das eigene Leben, ein gewagtes Spiel unternehmen muß. So ersetzte die Darstellungskunst jenen Eindruck, den die musikalische Einkleidung der Stelle hätte hervorbringen müssen; der Scharfblick des ausführenden Künstlers verdeckte hier einen Mangel des Werkes. Es wurde schon früher darauf hingewiesen, daß Schelper um die Verständlichkeit der Freischützhandlung noch ein anderes großes Verdienst hat: er fügte jene sonst dem Rothstift zum Opfer gefallenen Stellen ein, welche uns die Erklärung seines Nachedurstes geben, jene Worte, welche ihn als verschmähten Liebhaber Agathens erkennen lassen. Für diese Verdienste sei dem genialen Künstler die Krone der gestrigen Aufführung gereicht. Muß man Schelper die Krone reichen, so gebührt Frau Baumann der Kranz. Man weiß kaum, was man mehr an dieser Musteragathe bewundern soll, die Schlichtheit und Innigkeit der Darstellung oder die wahrhaft vollendete Ausführung des musikalischen Theils. Zu den größten Vorzügen der Besetzung gehört auch das Aennchen des Frl. Artner, die in munterem Spiel und prächtigem Gesang ihres Gleichen sucht. Unter einer offenbaren Indisposition litt leider Frl. Rothauser's Gesang. Herr Lederer legte sich leider eine große Reserve als Max auf, so schön das Gesangliche war, so fehlte doch der dramatische Hintergrund. Für die kleineren Rollen standen die bewährten Künstler, die Herren Köhler, Marion, Knüpfer und Treutler ein. Herr Voigt aus Weimar zeigte als Ottokar seine gesangliche Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit. Herr von Fielitz zeigte sich auch als ausgezeichneter Weber-Dirigent, die Temponahme war fast immer musterhaft, nur in einem Puncte wäre ein Anschluß an Mahler erwünscht, in der Auffassung des Walzers im ersten Acte, dem Mahler durch ein sehr langsames Tempo all' seine altväterische Würde zurückgab. Das Orchester spielte unter seinem neuen Dirigenten ganz hinreißend, und lauter Beifall lohnte die glänzende Wiedergabe der Ouverture. Zu meiner neulichen Figurenbesprechung habe ich noch hinzuzufügen, daß Frl. Bartay in ganz reizender Weise und musikalisch sehr tüchtig das Bärbchen darstellte.

M. Krause.

Zur Charakterisirung der Compositionsweise C. M. von Weber's giebt Richard Wagner in seinem Werke „Oper und Drama" (Band 3, 2. Auflage S. 261) folgenden Beitrag:

„Es ist ein charakteristischer Zug der deutschen Volksmelodie, daß sie weniger in kurz gefügten, keck und sonderlich bewegten Rhythmen, sondern in langathmigen, froh und doch schwärmerisch geschwellten Zügen sich uns kundgiebt. Ein deutsches Lied, gänzlich ohne harmonischen Vortrag ist uns undenkbar: überall hören wir es mindestens zweistimmig gesungen; die Kunst fühlt sich ganz von selbst aufgefordert, den Baß und die leicht zu ergänzende zweite Mittelstimme einzufügen, um den Bau der harmonischen Melodie vollständig vor sich zu haben. Diese Melodie ist die Grundlage der Weber'schen Volksoper: sie ist, frei aller local-nationellen Sonderlichkeit, von breitem, allgemeinem Empfindungsausdrucke, hat keinen anderen Schmuck, als das Lächeln üblicher und natürlicher Innigkeit, und spricht so, durch die Gewalt unentstellter Anmuth, zu den Herzen der Menschen, gleichviel welcher nationalen Sonderheit sie angehören mögen, eben weil in ihr das Reinmenschliche so ungefärbt zum Vorschein kommt. Möchten wir in der weitverbreiteten Wirkung der Weber'schen Melodie das Wesen deutschen Geistes und seine vermeintliche Bestimmung besser erkennen, als wir in der Lüge von seinen specifischen Qualitäten es thun! —

Nach dieser Melodie gestaltet Weber Alles, was er, gänzlich von ihr erfüllt, gewahrt und wiedergeben will, was er so im ganzen Gerüste der Oper für fähig erkennt oder fähig zu machen weiß, in dieser Melodie sich auszudrücken, sei es auch nur dadurch, daß er es mit ihrem Athem überhaucht, mit einem Thautropfen aus dem Kelche der Blume es besprengt, das mußte ihm gelingen zu hinreißend wahrer und treffender Wirkung zu bringen. Und diese Melodie war es, die Weber zum wirklichen Factor seiner Oper machte: das Vorgehen des Dramas fand durch diese Melodie insoweit seine Verwirklichung, als das ganze Drama von vornherein wie vor Sehnsucht hingegossen war, in diese Melodie aufgenommen, von ihr verzehrt, in ihr erlöst, durch sie gerechtfertigt zu werden. Betrachten wir so den „Freischützen" als Drama, so müssen wir seiner Dichtung genau dieselbe Stellung zu Weber's Musik zuweisen, als der Dichtung des „Tancredi" zur Musik Rossini's. Die Melodie Rossini's bedingte den Charakter der Dichtung des „Tancredi" ganz ebenso, als Weber's Melodie die Dichtung des Kind'schen „Freischützen", und Weber war hier nichts Anderes, als was Rossini dort war, nur er edel und sinnig, was dieser frivol und sinnlich. Weber öffnete nur die Arme zur Aufnahme des Dramas um so viel weiter, als seine Melodie die wirkliche Sprache des Herzens, wahr und unerfälscht war: was in ihr aufging, war wohl geborgen und sicher vor jeder Entstellung. Was in dieser Sprache, bei all ihrer Wahrheit, dennoch ihrer Beschränktheit wegen nicht auszusprechen war, das mühte sich auch Weber vergebens herauszubringen; und sein Stammeln gilt uns hier als das redliche Bekenntniß von der Unfähigkeit der Musik, selbst wirklich Drama zu werden, nämlich, das wirkliche, nicht bloß für sie zugeschnittene, Drama in sich aufgehen zu lassen, wogegen sie vernünftiger Weise in diesem wirklichen Drama aufzugehen hat."

* Leipzig, 11. Juli. An Stelle des Herrn Musikdirector Walther, welcher während der nächsten 3 Wochen mit seiner Capelle in Hamburg concertiren wird, trat in dem am Dienstag Abend in der Centralhalle stattgehabten Familienconcerte das Musikcorps des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 aus Rawitsch (Provinz Posen) auf. Herr Capellmeister Patzer, welcher mit seinem Corps bis Ende dieses Monats in Leipzig verbleiben wird, wußte sich durch sein gewähltes Programm und die durchweg guten Leistungen seiner Capelle bald die Sympathien des Publicums zu gewinnen. In Folge des anhaltenden Beifalls sah er sich wiederholt veranlaßt, Nummern zuzugeben, und erregte namentlich durch die zweimalige Zugabe eines Cavalerie-Marsches die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer. Es war dies der Lieblingsmarsch des Bonner Königs-Husaren-Regiments von R. Wüstrich, betitelt „Lebe ey", über dessen Entstehung und Bekanntwerden im dänischen Kriege die „Gartenlaube" vor einigen Monaten einen sehr interessanten Artikel brachte. H.

* Leipzig, 12. Juli. Ueber die Capelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments (Capellmeister A. Boettge), welche am 13., 14. und 15. Juli in Leipzig concertirt, schreiben die „Dresdner Nachrichten" nach dem ersten dortigen Concert: „Trotz der feuchten und kühlen Abendluft war vorgestern der Wiener Garten in allen, den offenen wie gedeckten Theilen dicht gefüllt. Es fand das erste historische Militairconcert der Capelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments 109 unter Leitung des königl. Musikdirectors A. Boettge statt. Alte, aus dem 13. und späteren Jahrhunderten ausgegrabene Musikstücke und Instrumente aus jenen Zeiten hatten nicht verfehlt, einen außergewöhnlichen Reiz auszuüben. Wen würde es nicht interessiren, einmal eine Fanfare der Feldtrompeter und Heerpauker aus dem Mittelalter (Ende des 12. Jahrhunderts) zu hören, genau so wie sie damals geklungen, auf Instrumenten geblasen, die noch aus jener in die Neuzeit herübergerettet worden sind, oder einen Reitermarsch, wie er in dem 30jährigen Kriege den finnländischen Truppen im Kampfe voran geblasen wurde, oder sonst ein altes Kriegsstück in seiner ureigenen damaligen Klangfarbe, wie es in den Donner der Geschütze und den Pulverdampf hineingetönt und den Kriegern das Herz angeeifert hat. — Das Programm des Badener Musikcorps bietet mehreren solcher alter Stücke und die Musici haben sich auf den verschiedenartigen, übrigens in der Technik meist einfach und leicht zu behandelnden Instrumenten tüchtig eingelebt. Der Vortrag solcher Stücke auf alten Originalinstrumenten ist als ein nur dieser einen Capelle eigener Vorzug ..... Die Instrumente selbst wurden i. J. auf dem 400jähr. Jubiläum der Universität Heidelberg im historischen Festzuge verwandt, und damals hat sie der Director A. Boettge käuflich erworben. Doch abgesehen von diesem interessanten historischen Beigeschmack, den die Concerte der badischen Capelle dadurch erhalten, sind ihre künstlerischen Leistungen, wie dies sich im Vortrag von Haydn, Mozart, Weber, Wagner rc. zeigte, ganz excellente. Mit feinster Durcharbeitung der einzelnen Compositionen geht ein durchaus schöner, weicher Ton Hand in Hand und vorwiegend ist das Bestreben, sanglich und empfindungsvoll zu blasen; der Dirigent leitet die Musikwerke mit ausgewähltem Geschmack. Im Vortrag der modernen Musik, namentlich der schwierigen Wagner'schen, steht sie unseren hiesigen nicht minder vorzüglichen Capellen unter Ehrlich und Trenkler nichts nach. Der Beifall, den die auf künstlerisch hoher Stufe stehende Militaircapelle fand, war denn auch ein entsprechend reicher und die beiden weiteren Concerte, die hier noch folgen, werden jedenfalls außerordentlich besucht sein."

x. Leipzig, 11. Juli. Mit der Einladung zum Sommerfest, welche unser „Paulus" an alle alten Herren hat ergehen lassen, ist zugleich der Jahresbericht über das Vereinsjahr 1886—87 versandt worden. Er enthält viel Interessantes aus den einzelnen Semestern und gewährt ein vollständiges Bild von dem Leben und Treiben des „Paulus", von seinem Schaffen und Wirken im Reiche der Kunst und von seinem nie versiegenden Humor. Der Bericht über das Wintersemester 1886—1887 gedenkt pietätvoll 7 heimgegangener a. H., weist die Mitgliederzahl 203 auf und giebt dann Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins, über die Concerte, die Weihnachtsbescherung (wobei der Prometheus zu Aller Ergötzen aufgeführt wurde), das Winterfest, die Görlitzer Spritze und andere lustige und heitere Augenblicke. Der Bericht über das Sommersemester 1887 ruft zuerst 10 geschiedenen alten Paulinern ein Requiescant in pace! nach und giebt dann eine Uebersicht über den Bestand und die Thätigkeit des Vereins, der in diesem Semester 225 Mitglieder zählte, da 45 Füchse aufgenommen worden waren. Weiter wird mitgetheilt, daß am 31. Juni Herr Professor Dr. Kretzschmar zum Nachfolger Langer's gewählt wurde, und eingehend werden namentlich die Abschiedsfestlichkeiten zu Ehren des Professors Dr. Langer beschrieben. Auch das gesellige Leben des Vereins, die Cantelspritze nach der Audriaburg, das Sommerfest und Stiftungsfest, die Spritze nach Wernigerode sind so warm geschildert, daß der Referent bei den Berichten die glücklichen Stunden wahrscheinlich im Geiste noch einmal genossen hat. Der Bericht schließt mit einem herzlichen Abschiedsworte an Professor Dr. Langer, welches u. A. das Gelöbniß ausspricht: „Wir wollen Dir Treue halten immerdar! Was wir von Dir empfangen haben, wir wollen es weiter vererben von Geschlecht zu Geschlecht!" In einem Anhang folgt noch ein Mitgliederverzeichniß, der Cassenbericht und ein Verzeichniß der im Sommersemester 1888 bestehenden Filial-Pauli. Mit diesem Jahresbericht ist zugleich der 9. Jahresbericht über die „Paulusstiftung" und die Ehrengabe der alten Pauliner für Prof. Dr. Langer versandt worden.

A. Wurzen, 11. Juli. Für das bevorstehende Sängerfest, welches den 14. und 15. d. M. in unserer freundlichen Muldenstadt stattfinden soll, ist das folgende Programm aufgestellt worden: Den 14. d. M. wird Nachmittags festlicher Sängertag auf dem Rathhaussaale und Abends Festcommers „zur Pfeffermünze" abgehalten werden. Der Commers wird durch einen vom Herrn Organisten Gräfe componirten und von den hiesigen Sängern vorgetragenen Begrüßungsgesang eingeleitet. Die am 15. d. M. früh mittelst Extrazuges ankommenden Sänger werden ebenso mit einem von Herrn Cantor Reh componirten Willkommengruß empfangen werden. Das Kirchenconcert ist am 15. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr in der Wenceslaikirche. Bei diesem Concert haben Frl. Agnes Walzo und Herr Concertmeister Raab-Leipzig ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm ist ein gut gewähltes. Die Aufstellung des Festzuges erfolgt Nachmittags 3 Uhr am Bahnhofe. Den Vorbereitungen nach zu urtheilen, wird derselbe geradezu großartig werden. Nach der Begrüßungs- und Erwiderungsrede auf dem Markte begiebt sich der Festzug nach dem Festplatze. Wenn der Wettergott uns in Frieden läßt, dann kann es gar nicht anders kommen, wie es geplant ist — es wird sich Alles glanzvoll gestalten.

—r. Oschatz, 11. Juli. Der hiesige Gesangverein „Sängerkranz" wird den 21. und 22. d. M. die Feier seines 25jährigen Fahnen-Jubiläums und 41. Stiftungsfestes festlich begehen. Der Verein wurde am 1. August 1847 gegründet. Die Fahnenweihe wurde am 16. Juni 1863 vollzogen. Der Verein, welcher gegenwärtig 36 active Mitglieder zählt, wird von Herrn Eichelkretzschky geleitet. Die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt vier. Der Festactus wird im großen Rathhaussaale abgehalten werden. Die Festrede hat Herr Oberlehrer Holzmüller übernommen.

†† Aus Thüringen, 10. Juli. Die auf Concertreisen befindlichen Trompetercorps der königl. sächsischen Cavallerieregimenter erfreuen sich bei uns einer recht günstigen Aufnahme. So wird aus Rudolstadt berichtet: „Die beiden Concerte, welche am vorgestrigen Tage das Trompetercorps des königl. sächsischen Ulanenregiments Nr. 17 unter Direction des Stabstrompeters Otto Linke im Kurhausbad und im Schützenhause gegeben hat, erfreuten sich beide eines außerordentlich starken Besuches. Die Vorträge des gesammten Corps wie der Solisten fanden den reichsten Beifall. — In Jena sieht man dieser Tage den Concerten dieses Corps mit Spannung entgegen. — In Gotha concertirt heute Abend im Parkpavillon das dort schon seit mehreren Jahren im besten Andenken stehende Trompetercorps des königl. sächsischen Husarenregiments Nr. 18, welches im Laufe der Woche auch noch in Eisenach concertirt wird. — Am nächsten Donnerstag wird das Trompetercorps der königlich sächsischen Gardereiter in Bamberg im „Erlanger Hof" concertiren. Dasselbe steht ebenfalls von früher her dort noch im besten Andenken, wie auch auswärtige Recensionen ihren guten Ruf verbreiten. So schreibt u. A. die „Münchener Ausstellungszeitung": „Die Capelle der sächsischen Gardereiter hat bei ihrem ersten Auftreten Leistungen, wie sie vollkommener kaum gedacht werden können. Das Concert fand der rauhen Witterung wegen im Saale statt, dessen vortreffliche Akustik die instrumentalen Vorträge außerordentlich begünstigt. Jede einzelne Piece des verständnißinnig ausgewählten Programms wurde von den zahlreich Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen und da capo verlangt. Besonders glänzten die Herren Franz, Stabstrompeter (Cornet à Piston) und Bochert (Posaune) durch Solovorträge, denen die höchste Meisterschaft zugesprochen werden muß. Der Triumphmarsch aus „Aida", auf altegyptischen langen Trompeten geblasen, machte in seiner Eigenart und Klangwirkung einen geradezu erhebenden Eindruck."

Druckfehlerberichtigung. In das Referat über das Concert des Leipziger Lehrergesangvereins haben sich mehrere Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: „Die Banalität der bloßen Liedertafelei", ferner: „Die anmuthige Poesie findet in Zöllner einen mit allen instrumentalen Wirkungen wohlvertrauten und in der Erfindung flott zu Werke gehenden Componisten; trotz vieler Anklänge ...... zeigt das Werk eine hübsche Erfindungsgabe, deren Schwerpunct in dem sehr stimmungsvollen Cisdur-Mittelsatz und der Orchesterbehandlung zu suchen ist." Statt das „entsprechende" muß es heißen das „ansprechende Werk". Der Componist der „Alpenstimmen aus Oesterreich" heißt nicht Weinauern, sondern Weinwurm. Weiter ist zu lesen: „als Amen des wohlgelungenen Concertes und als Omen für den folgenden Sommerfestball..." u. s. w. F. Pl.

Nachtrag.

* Leipzig, 11. Juli. Die hiesige königliche Kreishauptmannschaft hat dem Unteroffizier der 3. Escadron des Carabinier-Regiments, Gustav Heinrich Hermann Siegel in Pegau, in Anerkennung der von ihm mit Muth und Entschlossenheit bewirkten Rettung eines vierjährigen Mädchens aus Gefahr des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

— Das Jubiläum der Errichtung des Leipziger Hauptpostgebäudes fällt auf den 15. October 1888. Nachdem am 18. September 1837 das Richtfest stattgefunden hatte, erfolgte nächstes Jahr an genanntem Tage die feierliche Einweihung. Auf dieser Stelle befand sich vorher ein alterthümliches Gebäude, der Gasthof „Zum weißen Schwan", vor welchem, auf der Seite nach dem Platze zu, eine Reihe Trödelbuden und Stockfischbuden stand. Das Areal, welches man für das neue Postgebäude verwendete, betrug 37710 Quadratfuß. Gegenüber stand schon, an der anderen Ecke des Grimmaischen Steinwegs, vor langen Jahren der Poststall, mit welchem eine Gastwirthschaft verbunden war.

— Das heute im Krystall-Palast stattfindende Concert gestaltet sich insofern zu einem Wagner-Abend, indem Herr Musikdirector Matthey für das Programm fast ausschließlich Stücke aus den Wagner'schen Schöpfungen gewählt hat. Den Schluß des Concertes, welches im Abonnement einbegriffen ist, bildet das bekannte Saro'sche militairische Potpourri „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870—71".

— Das gestrige Feuerwerk, welches Herr Mann, in Firma Jacob & Knösel in Neuschleußig, bei Bonorand veranstaltet hatte, war trotz der ungünstigen Witterung zahlreich besucht und erfreute sich des Beifalls der Zuschauer. Nach einem vorhergegangenen Concert der Capelle des Wurzener Jäger-Bataillons unter Leitung des Herrn Musikdirector Berger, welches recht gut ausgeführt wurde, begann zur festgesetzten Zeit, ohne eine „Regenpause abwarten zu müssen", das pyrotechnische Schauspiel. Das Programm desselben bot 17 Gruppen dar, welche ohne Störung vorgeführt wurden. Neu waren dabei die drei Concurrenzstäbe, drei Glorien mit Verwandlungsfontaine, die Pfauenfedern und eine Lieblingsblume Kaiser Wilhelm's, letztere beiden Gruppen brachten große Wirkung hervor. Von ausgezeichnetem Effect waren auch die Horizontalfeuerschirme und die Riesen-Krystallrosette, den Schlußpunct, das Riesen-Kaleidoskop-Mosaik, bildete jedoch die gelungene Krönung des prächtigen Feuerwerks.

— Letzten Dienstag beging der Stammtisch zum Kreuz Nr. 159 in Schubert's Ballhaus an der Dufourstraße sein drittes Stiftungsfest. Trotz der ziemlich unsicheren Witterung hatte sich eine reiche Anzahl von Festtheilnehmern eingefunden und namentlich ergötzte sich auch eine nach Hunderten zählende Kinderschaar an den von den Kindergärtnerinnen Fräul. Porst, Fräul. Seidel und Fräul. v. Lindemann geleiteten Prämienspielen. Eine vom Biervorstand Herrn Fritzsche gehaltene Ansprache über die Bestrebungen und Erfolge des Tisches fand allgemeinen Anklang. Die Hauscapelle, geleitet von Herrn Musikdirector Weide, trug durch ein gewähltes, reichhaltiges Programm zur Erhöhung der Feststimmung wesentlich bei. Mit beginnender Dunkelheit wurde bei reicher Illumination des Gartens eine Kinderpolonaise veranstaltet, welche ihren Abschluß mit einem Kindertanze im Saale fand. Nachdem die Kinder sich zurückgezogen hatten, luden die munteren Klänge des Orchesters die Erwachsenen zum Tanze ein, welcher die Festgenossenschaft bis zu früher Stunde vereinigt hielt. Damit endete ein in jeder Beziehung gelungenes, gemüthliches Familienfest. Wie wir erfuhren, hat dasselbe auch einen erheblichen Betrag zur nächsten Christbescherung armer Kinder des Südviertels geliefert.

) Leipzig, 11. Juli. Mit der Magdeburger Bahn fuhr gestern Abend 7 Uhr 5 Min. die Capelle des 107. Infanterie-Regiments zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Hamburg, um dort zu concertiren. — Am Roßplatz hatte gestern Abend der Führer eines schwer beladenen Kohlenwagens das Unglück, bei einem plötzlichen Ruck der Pferde vorn vom Wagen zu stürzen, so daß ihm das eine Vorderrad über den Leib ging. Innerlich schwer verletzt, wurde der bedauernswerthe, 24 Jahre alte Mann, verheirathet, Vater zweier Kinder und in Anger-Crottendorf wohnhaft, nach dem Krankenhause gebracht, wo er heute gestorben ist. — Der vorgestern im „Rittersprüchen" aufgefundene Leichnam ist der eines in Lindenau wohnhaft gewesenen, 58 Jahre alten Handarbeiters, welcher sich wegen Arbeitslosigkeit das Leben genommen hat. — In der Weststraße war heute Mittag ½1 Uhr unter dem Dache angesammelter Ruß in Brand gerathen, so daß ein kleiner Theil des Dachstuhles zerstört wurde; die Feuerwehr, welche mit einem Löschzug ausgerückt war, beseitigte den Brand sehr bald. — Auf dem Augustusplatz brach heute Nachmittag ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender, etwa 30 Jahre alter Mann, von großer, starker Statur, rasirtem Bart, in Folge eines Schlaganfalles zusammen und brachte man ihn nach der nahen Feuerwache im Neuen Theater, wo er bald darauf verschied; der Leichnam wurde ins pathologische Institut gebracht.

* Leipzig, 11. Juli. Von der vierten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurde heute verurtheilt: 1) Karl Edler gen. Schröder hier wegen Widerstands rc. zu 6 Monaten 2 Wochen, Gustav Ernst Glötzsch zu 2 Wochen und Gustav Emil Schuhknecht zu 10 Tagen Gefängniß; 2) Johann Friedrich Lindner und Hermann Petrik wegen Diebstahls rc. Ersterer zu 5 Jahren, Letzterer zu 2 Jahren Zuchthaus.

— Im Sommertheater zu Plagwitz (Felsenkeller) kommt heute Donnerstag mit Frl. Clara Roths die beliebte Gesangsposse „Berliner in Marienbad" zur Aufführung. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

* Sellerhausen, 12. Juli. Heute Donnerstag Abend concertirt die Capelle des ersten Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des königlichen Musikdirectors Herrn A. Boettge im hiesigen Schützenhause. Das Programm ist ein ganz besonders gewähltes und insofern interessantes, als es vorwiegend sich aus historischen Nummern zusammensetzt. Unter Bezugnahme auf den Anzeigentheil der vorliegenden Nummer machen wir hiermit auf dieses Concert noch besonders aufmerksam.

** Paunsdorf, 11. Juli. An einem der letzten Tage sind in unserem Orte Flugblätter vertheilt worden, deren Inhalt sich gegen den Gemeindevorstand hierselbst und andere geachtete Personen richtete. Ermittelungen weisen auf socialdemokratischen Ursprung.

— Roßwein, 10. Juli. Unter lebhafter Betheiligung beging am Sonntag der hiesige Missionszweigverein seine Jahresfeier in unserer schön geschmückten Stadtkirche mit einem Gottesdienst, bei welchem Herr Pastor Dr. Hoffmann aus Chemnitz die Festpredigt hielt und die hiesige wohlgeschulte Kantorei zwei Gesangstücke in vorzüglicher Weise vortrug. Die Sammlung an den Kirchthüren ergab 143 ℳ. Auch die nachfolgende Besprechung im Rathhaussaale, bei welcher mehrere Geistliche der Umgegend Ansprachen hielten, erfreute sich zahlreichen Besuchs.

— Ueber einen sehr interessanten geologischen Schatz unseres Erzgebirges, der auch auf weitere Kreise seine Anziehungskraft auszuüben nicht verfehlen dürfte, berichtet der „Glückauf!", das Organ des unter dem Protectorate Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Georg stehenden Erzgebirgsvereins:

Etwa ein Kilometer nördlich von dem größeren Grenzdorfe Satzung bei Reitzenhain erhebt sich eine das umliegende Terrain nur hügelartig überragende kahle Anhöhe — Hirtstein genannt. Dieser oben in zwei Kuppen auslaufende Punct verdient schon wegen der umfassenden Fernsicht, die er bei reiner Atmosphäre bietet, die Aufmerksamkeit der Touristen. Trifft man es — namentlich an späteren Nachmittagen — günstig, so überschaut man einen großen Theil unseres sächsischen Erzgebirges mit seinen bedeutendsten Bergspitzen und herrlichen Waldungen, welche das Auge vom Fichtel- und Keilberge an bis hinüber zu den Wäldern hinter Sayda und Eibenberg in ununterbrochener Linie verfolgen kann. Besonders imponirend und mächtig treten hier der Fichtel-, Keil- und Pöhlberg hervor, während der interessante Haßberg mit seinem jähen Westabhange als nächster Nachbar entgegenwinkt. Nach Sachsen überblickt man das Preßnitz- und Zschopauthal. Ziemlich nahe erscheint die Augustusburg mit ihren vier Zinnen gereiht, und am nebelhaften Horizonte schließt das anmuthige Gesichtsbild mit dem Collmberge bei Oschatz, etwas rechts von Augustusburg, scheinbar ab. Nach Böhmen hinein ist freilich durch den dazwischen lang sich hinziehenden Gebirgskamm die Aussicht fast ganz versperrt. Ein ganz besonderes Interesse bietet aber der Hirtstein für den Geologen. Während nämlich auf dem südwestlichen, höheren Gipfel größere Gneisschollen zu Tage treten, besteht die nördliche, etwas niedrigere Kuppe aus einer Basaltlagerung, welche durch die Art der Gruppirung schon für jeden Laien sehenswerth, für den Fachmann aber, insbesondere den Geologen, sehr instructiv und wichtig ist. In einem Durchmesser von ungefähr 50 bis 60 Meter lagern sich am südwestlichen Theile der Kuppe theils unter einem Neigungswinkel von 15 bis 30 Grad, theils ziemlich horizontal große, prächtige Basaltsäulen strahlenförmig und schichtenweise, auf- und hintereinander, um einen, einer Kraterspalte ähnlichen, jetzt leider übergrasten Mittelpunct, welcher bis vor einigen Jahren an seiner scheinbaren Mündung noch mit größeren Massen Kugelbasalten gefüllt war. Die nordöstliche, zur Zeit durch einen Steinbruch schon sehr tief blosgelegte Hälfte der Kuppe zeigt kraterähnliche Vertiefungen, um welche sich die zum Theil außerordentlich langen und starken Säulen unter bedeutenden Fallwinkeln gruppiren, eine Senkung und Verschiebung, wie sie jedenfalls zu den interessantesten, aber auch seltensten gezählt werden darf. Immer schon hat dieses Naturbild auf alle Besucher, die mit offenen Augen zu schauen verstehen, einen mächtigen bleibenden Eindruck gemacht, und jeder Laie mußte davon überzeugt sein, daß jene mächtige Basaltlagerung zu den geologischen Seltenheiten gehöre. Oberbergrath Prof. Dr. Credner, der Director der sächsischen geologischen Landesuntersuchung, wohl die maßgebendste Persönlichkeit, urtheilt über diese seltene Erscheinung unserer einheimischen Gebirgswelt: „Im Hirtstein ist thatsächlich eine Anzahl interessanter geologischer Erscheinungen in vorzüglicher Form zur Ausführung gelangt, in selten anziehender Weise vereint und in außergewöhnlichem Maße bloßgelegt zu überschauen. Im Gegensatz zu den ebenfalls aus Basalt bestehenden Pöhlberg, Scheibenberg und Bärenstein und anderen, welche schollenförmige Reste alter basaltischer Lavaströme repräsentiren, stellt der Hirtstein eine sogenannte Quellkuppe, einen alten vulkanischen Basaltkegel vor, dessen innerer Bau durch die bisherigen Steinbrucharbeiten dem Auge des Beschauers klar gelegt ist. Er erblickt eine Absonderung des Basaltes in Säulen von wunderbarer Regelmäßigkeit und außergewöhnlicher Länge. Diese Prismen besitzen nur hier, nicht wie bei der Mehrzahl der übrigen erzgebirgischen Basalte verticale, sondern fast horizontale Lage und strahlen in gesetzmäßiger Anordnung radiär von der Axe der Vulkankuppe allseitig nach außen. Ich kenne weder im Erzgebirge oder in der an Basalten reichen Lausitz, noch im übrigen Norddeutschland ein Vorkommniß von ähnlicher Schönheit. Man ist neuerdings bestrebt, einen Arm des Stromes der Touristen und Reisenden, der sich nach Thüringen und dem Harz alljährlich ergießt, nach dem Erzgebirge zu lenken, und ich selbst suche in dieser Richtung zu wirken. Soll dieses Streben von Erfolg gekrönt sein, so müssen solche Schöpfungen der Natur erhalten bleiben, die wie der Hirtstein den Laien zu neugieriger Bewunderung anregen, dem sich für den Bau und das Werden unserer Gebirge interessirenden, denkenden Wanderer zur Bereicherung seiner Anschauungen dienen! Mit Jenem würde auch der zukünftige Geologe und der Studirende der Erdkunde seinen Dank für die Erhaltung des Hirtsteins vereinen." Es beziehen sich diese letzten Worte auf die denselben wesentlich schädigenden Steinbrüche, welche in den letzten Jahren lebhaft betrieben worden sind und deren Verwüstungen Einhalt gethan werden muß.

— Reitzenhain, 10. Juli. In welcher verwegenen Weise in den hiesigen herrlichen Wäldern noch der Wilddiebstahl florirt und welche traurige Folgen er oft hat, dürfte aus Nachstehendem hervorgehen. Am 9. Juli in den Frühstunden fanden heimkehrende Musikanten den in der nahen Oberförsterei Steinbach beschäftigten Waldheger Jacowasch an dem Waldwege von Schmalzgrube nach Steinbach im Blute liegend, aber noch lebend vor. Mehrere Schrotschüsse hatten Lungen und Hals getroffen. Jacowasch konnte nur soviel sagen, daß er von Wilderern angefallen worden wäre. Anfangs entstand der Verdacht, er habe sich selbst so zugerichtet, um einer gegen ihn anhängigen Klage zu entgehen, doch später, nachdem bereits ein Verdächtiger eingezogen, aber wieder entlassen worden, fand ein Absuchen des Waldes statt und hier entdeckte das Forstpersonal den Schweiß eines Wildes und kurze Zeit darauf bot sich den Suchenden ein trauriger Anblick. Einen feisten, bereits angebrochenen Rehbock hinter sich liegend, fand man einen todten ca. 60jährigen Mann mit entladener Stockflinte. In seinen Rocktaschen hatte er bereits die Eingeweide in einem Briefe verpackt. Der so gefundene Wilderer hat jedenfalls auch auf den ihn verfolgenden Waldwärter geschossen, ist dann, den Rehbock hinter sich herschleifend, in der Aufregung gestürzt und hierbei, wie der Augenschein gab, mit dem Schlafe gerade auf einen hervorstehenden jungen Baumstumpf gefallen, so daß sein Tod sofort eingetreten ist. Eine schnelle Vergeltung.

SLUB
Wir führen Wissen.